Hintergrundwissen: Mobilität als Unterrichtsthema

Europa wächst zusammen: eine Entwicklung, die auf verschiedenen Ebenen mehr und mehr Realität wird. Vor allem Jugendliche haben – wie kaum eine Generation vor ihnen – eine Vielzahl von Möglichkeiten, um Landesgrenzen zu überschreiten und andere Lebensweisen und Sprachen kennen zu lernen. Bildung und Ausbildung spielen eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, die Chancen des geeinten Europas sinnvoll zu nutzen. Dabei werden im Ausland gemachte Erfahrungen zu einem immer wichtigeren Baustein im Qualifikationsprofil junger Erwachsener. Die Begegnung mit einer anderen Kultur, die Verständigung in einer anderen Sprache und der Erfahrungsaustausch mit Menschen, die in anders-artigen – in ihrem Lande typischen – Organisationseinheiten mit anderen Arbeitsweisen tätig sind, erweitern nicht nur den fachlichen Horizont, sie tragen auch erheblich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Was heißt eigentlich „Mobilität"?

Mobilität bedeutet hier, im Rahmen von Auslandsaufenthalten Kompetenzen zu erlernen, die es erleichtern, Tätigkeiten an einem anderen Ort aufzunehmen. Zugleich beschreibt der Begriff die Fähigkeit, sich in einer anderen sprachlichen und kulturellen Umgebung zurecht zu finden. Die rechtlichen Rahmenbedingungen hierzu sind durch das Vertragswerk der Europäischen Union geregelt, beispielsweise den Vertrag von Maastricht von Februar 1992 (http://europa.eu/legislation_summaries/institutional_affairs/treaties/treaties_maastricht_de.htm). Als Schlüsselwort des 21. Jahrhunderts ist „Mobilität" für die Bürgerinnen und Bürger Europas zu einem wichtigen Lerngegenstand geworden.

Die jungen Bürgerinnen und Bürger Europas sind ihrerseits aufgefordert, die Rahmenbedingungen der Europäischen Union mit Leben zu füllen. Hierzu benötigen sie das entsprechende „Handwerkszeug". Ein Auslandsaufenthalt als Teil der Ausbildung leistet einen grundlegenden Beitrag zu dem, was man später im Berufsleben braucht. Die Jugendlichen lernen unterschiedliche Herangehensweisen an Problemlösungen kennen und sich in einer Fremdsprache über diese und andere Fragen zu verständigen. Als Ergebnis können sie Fachbegriffe aus der eigenen Berufswelt in mehreren Sprachen richtig anwenden. Ein weiterer Effekt ist das Kennenlernen und Verstehen von interkulturellen Unterschieden.

Die Chance, im Ausland zu lernen, wird durch das im Januar 2007 gestartete Programm für lebenslanges Lernen (PLL) unterstützt. MIT PLL begann eine neue Phase der europäischen Bildungsprogramme und Aktionen. Die bewährten Programme wurden unter einem gemeinsamen Dach zusammengeführt und auf neue Herausforderungen ausgerichtet. Die vier tragenden Säulen des Programms sind COMENIUS (Vorschul- und Schulbildung), ERASMUS (Hochschulbildung), LEONARDO DA VINCI (berufliche Bildung) und GRUNDTVIG (allgemeine Erwachsenenbildung). Dabei bleiben die Einzelprogramme weiterhin bestehen – sie bilden die tragenden Säulen des neuen Gemeinschaftsprogramms und stellen den Schülerinnen und Schülern – aber auch den Lehrerinnen und Lehrern –Fördermittel zur Verfügung, die sie für einen Auslandsaufenthalt nutzen können.

Seit vielen Jahren schon ermöglichen sie jährlich mehr als 10.000 Jugendlichen in Deutschland einen qualifizierten Auslandsaufenthalt. Wer sich für einen solchen entscheidet, wird jedoch schnell merken, dass die Bildungs- und Ausbildungssysteme in Europa sehr unterschiedlich sind und dass Vergleiche mit dem eigenen Bildungsweg und den darin erworbenen Abschlüssen schwer fallen.

Mobilität als Bestandteil der Berufsausbildung

Vor allem im Hinblick auf den Einstieg und die Gestaltung des zukünftigen Berufslebens ist ein Auslandsaufenthalt während der Ausbildungszeit von enormer Bedeutung: Dies gilt sowohl für die Persönlichkeitsbildung und die Kompetenzsteigerung in fachlicher Hinsicht als auch für die im Berufsleben notwendigen Sozialkompetenzen (wie z.B. Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit) sowie – ganz pragmatisch gesehen – für die Bewerbungsmappe!

Zunehmend orientieren sich Arbeitgeber an den Kriterien, die Bewerber voneinander unterscheiden. Ein erfolgreich absolvierter Aufenthalt im Ausland ist ein solches Kriterium. Er befähigt die Bewerberin oder den Bewerber, sich auf neue Situationen – auch in anderen Kulturkreisen – einzustellen und in einer Fremdsprache zu kommunizieren. Zudem dokumentiert er die Bereitschaft, Flexibilität zu lernen und zu leben – genau das also, was auf Grund der zunehmenden Internationalisierung des Arbeitslebens immer wichtiger wird.

Hier setzt der europass an. Er bescheinigt diesen wichtigen Schritt der Ausbildungszeit und zeigt dem Arbeitgeber, welchen Ausbildungsabschnitt die Bewerberin bzw. der Bewerber wo verbracht und was sie bzw. er dort gelernt hat. Der europass hat so einen großen Nutzen für die Bewerbung im In- und Ausland: Er hilft den Jugendlichen, ihre Kompetenzen für Dritte verständlich darzustellen. Er hilft den Arbeitgebern, aus der Fülle der eingehenden Bewerbungen die Qualifikationsunterschiede herauszulesen, die für eine mögliche Einstellung ausschlaggebend sein können. In diesem Sinne ist der europass konkrete Berufsvorbereitung und Start in eine erfolgreiche Zukunft.

Transparenz zwischen den Bildungssystemen

Bildung und Kultur sind von den Maßnahmen zur europäischen Harmonisierung ausgeschlossen. Das heißt: Es gibt zwar eine im Vertrag von Maastricht festgeschriebene Förderung der Mobilität und des Erfahrungsaustauschs, eine völlige Anpassung der Bildungssysteme auf europäischer Ebene ist dort aber ausdrücklich ausgeschlossen und auch in der Zukunft weder vorstellbar noch machbar. Trotz der Förderung der Mobilität und des Erfahrungsaustauschs ist jedoch festzustellen, dass selbst Experten die Inhalte und Qualitäten von Ausbildungsgängen eines anderen europäischen Landes nur bedingt kennen, geschweige denn beurteilen können. Ausbilder, Personalberater und Personalchefs stehen hier folglich oftmals vor einem Rätsel.

Damit jedoch fehlende Informationsmöglichkeiten über erworbene Abschlüsse und Fertigkeiten eines Bewerbers kein Hindernis für dessen Mobilität sind, muss es darum gehen, die eigenen Kompetenzen und Qualifikationen klar verständlich und in allgemein nachvollziehbarer Form ausweisen und präsentieren zu können – und dies europaweit. Ein großer Schritt zum Erreichen von mehr Transparenz in der europäischen Bildungs- und Ausbildungslandschaft ist das europass-Rahmenkonzept mit seinen verschiedenen Instrumenten (http://www.na-bibb.de/de/service/publikationen/europass.html).